

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 5

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

● **Ausverkauf.** Unter vielen andern Hits wurde im Januar sogar Ice-Tea «zum halben Preis» feilgeboten ...

● **Kombi.** Besonders schön wird sich das Jahr der Musik und das Jahr der Jugend 1985 mit Jugendmusikfestivals feiern lassen.

● **Amateur-Cellist Egli** (Bundesrat) sprach offiziell zum «Jahr der Musik». Damit ist die Verbindung Politik und Musik hergestellt. Wir feiern ja auch den 300. Geburtstag von Bach und Händel, und es ist doch so, dass in der Politik vieles bachab geht und manche Händel ausgetragen werden.

● **Das Wort der Woche.** «Signetitis» (selbstironisch gefallen in der Schweizer Fernsehsendung «Karussell»).

● **Verhältnislödsinn.** Während auf deutschen Autobahnen ein Grossversuch mit Tempo 100 unternommen wird, verlangt in der kleinen Schweiz eine Volksinitiative Tempo 130!

● **Schaut, schaut!** Nach Ringier (ob er die Frauen nicht unterschätzt?) hat den Schweizerinnen ein Blick nicht genügt.

● **Präzisierung.** Der Ansicht, alle Musik sei gut, hielt Urs Frauchiger entgegen, es gebe in allen Sparten gute und schlechte Musik.

● **Sport.** Ein Experte stellte fest: «Rugby ist eine härtere Variante von Blutspenden.»

● **Terror.** Apropos Schläge: Wieder erfolgt insgeheim Aufschlag auf Schlag und dazwischen insgeheim – bumm! – ein Anschlag.

● **Die Frage der Woche.** Im «Luzerner Tagblatt» wurde die aktuelle Frage aufgeworfen: «Wer kennt sich aus im Dschungel der Steuer-gesetze?»

● **Alarm.** Neue Umweltbedrohung: Ob mer smog oder ob mer snet mog: Smog!

● **Eiszeit.** Waldfreunde haben sich zu früh gefreut. Tests im Tiefkühlfach der Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen haben gezeigt, dass die Borkenkäfer selbst frostigste Temperaturen fresslustig überleben.

● **Minireform.** Bern verfügte eine kleine Revision der Fleischschauverordnung. In der Wurstherstellung darf nicht mehr gewurstelt werden. Uns ist nicht wurst, was in der Wurst ist.

● **Stalin** soll in der Sowjetunion rehabilitiert werden. Wie hat der weitblickende Bö vor vier Jahrzehnten schon gesagt: «Schtalin ischt ein schtarcher Gott, der kann machen was er wott.»

● **Frostbeule.** Weil das neue Jahr ein paar Schneeflocken und Minusgrade mehr gebracht hat als übliche Winter, orakelte ein deutscher Professor bereits von einer kommenden Eiszeit in Europa.

● **Auto.** Für die Ford Motor Co. soll 1984 mit einem Reingewinn von 3 Milliarden Dollar «das beste Jahr in der Geschichte des Unternehmens» gewesen sein. Sofern man bei Autos und Benzinmotoren von «Reingewinn» überhaupt reden kann ...

● **Aktion Moses.** Die israelische Luftbrücke zur Rettung äthiopischer Juden vor dem Hungertod wurde streng geheim durchgeführt. In unserer feinen Welt muss man sich verstecken, als ob man eine Schandtät verübte, wenn man Menschenleben retten will.

● **Hinterwäldler auf Langlaufski?** Die nordischen Skiweltmeisterschaften zeigten es deutlich: Wer im Langlauf noch normal läuft und nicht im «Siitonen-Schritt», ist hoffnungslos abgemeldet. Allerdings nur vorübergehend, denn: Diese Fortbewegungsart widerspricht dem ganzen menschlichen Bewegungsapparat. Der Läufer gelangt damit jedoch schneller ans Ziel, wahrscheinlich aber auch viel früher in den «Genuss» der (Sport-)Invalidenrente.

Lasst die Hüllen fallen

Keine Landeshauptstadt ohne Sorgen, ohne heikle Fragen; auch die schweizerische kennt Probleme. Doch kein Problem ist unlösbar. Kurzes, scharfes Nachdenken, dann eine Pressekonzferenz, auf dass das Volk

Von Ernst P. Gerber

erfahre, wie einem dramatischen Zustand behördlich ein Ende zu setzen ist. Und es fehlt wahrhaftig nicht an pressekonferenzwürdigen Ereignissen. Auch nicht in unserer Bundesstadt.

Einige Beispiele: Mitteilen, dass nun die Innenstadt gänzlich autofrei erklärt werde, dass sämtliche Plakatwände statt der geschäftsträchtigen Werbung der Kreativität des Publikums offenstehen, dass alle Vorschriften über Strassendarbietungen aufgehoben sind. Dies ein paar wichtige Entscheide, die Pressekonferenzen verdienen würden. Nur

sind die Entscheide noch nicht gefallen. Oder dass ein Paragraph in Kraft trete, der verbietet, Bananen- und Orangenschalen auf öffentlichen Grund und Boden zu werfen. Unfallgefahr – sehr einleuchtend.

Nun hat aber die Kälte des Winters gezeigt, dass unsere Bundesstadt Dringenderes zu bewältigen hat. Es herrschte Alarmstimmung. Vermummte Stadtbewohner, unter die sich sogar auswärtige Elemente mischten, standen zuhauf um schwarze, dampfende Behälter, die als Marronikessel erkannt werden konnten, und die winterlich gekleideten Gestalten schlenderten, mit einer warmen Tüte in der Hand, genüsslich kauend durch Gassen und Lauben und markierten

ihren Weg, indem sie Unschönes fallen liessen: braunschwarze Schalen. Darf nicht sein, beschloss die Behörde. Namentlich an Sonntagen biete die Stadt angesichts herumliegender Marronischalen ein Bild der Unsauberkeit. Und weil Marronischalen unter den Schuhen vernehmliches Knirschen von sich geben, steht laut Lärmreglement die Sonntagsruhe auf dem Spiel.

Der dramatische Anlass war vorhanden, die Pressekonferenz unvermeidlich, der Feldzug gegen Marronischalen eröffnet, die Lösung gefunden: Vorgeführt wurde die Doppelspitztüte. Streunende Marroni-Esser, die ihrem Gebiss oder Magen das Vertilgen besagter Schalen nicht zumuten mögen, haben selbige künftig in einer mit Bankwerbung versehenen Zusatztüte zu deponieren.

Und endlich wird Bern sauber sein, besonders sonntags. Und irgendwann wird Bern von irgendwem den Sauberkeitspreis erhalten. Bern ist immer preiswürdig. Warten wir ab.

Fast hätte ich meinen Aufruf an die Marroni-Esser der Bundesstadt vergessen. Preis hin oder her: bitte lasst die Hüllen fallen! Ich höre ihr Knirschen unter meinen Schuhen so gern – Inbegriff von Wärme und Gemütlichkeit.

Pünktchen auf dem i



öff

Wehret dem Versuch, eine tote Stadt herbeizusäubern. «Die Wüste lebt», hat man uns in Film und Buch beigebracht. Und eine Bundesstadt soll das nicht dürfen?

Eis, je nach dem

Für die Kunstläufer ist das Eis die Grundlage ihres schönen Sports, den Bobfahrern gibt dasselbe Eis die Möglichkeit ihren Geschwindigkeitsrausch auszuleben. So dient dasselbe Produkt zwei ganz verschiedenen Anforderungen. So ist es auch bei Orientteppichen, der eine kauft sie, weil sie so schön sind, der andere wegen ihrer Haltbarkeit. Schöne Orientteppiche, haltbar und erst noch preiswert, findet man in grösster Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!

